



---

**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser in der Chrisammesse  
am Dienstag der Karwoche, 15. April 2025  
in der Hohen Domkirche in Aachen**

L1: Jes 61, 1-3a.6a.8b-9 | L2: Offb 1, 5-8 | Ev: Lk 4, 16-21.

Liebe Mitbrüder Priester und Diakone,  
liebe Schwestern und Brüder in den Regionalteams,  
liebe Kinder und Jugendliche, die den Ministrantendienst ausüben,  
liebe Schwestern und Brüder aus dem ganzen Bistum Aachen,

„die spinnen, die Römer!“, alle Asterix-Fans kennen diesen Lieblingsspruch von Obelix. Das Sympathische dabei ist ja, dass die Römer das umgekehrt auch von den Galliern denken: Die in dem kleinen gallischen Dorf, das sind alles Verrückte!  
Es tut gut, wenn wir über diese Eigenschaft von uns Menschen lächeln können. Es ist weise, wenn wir uns in diesem Scherz selbst wieder erkennen: Die anderen spinnen. Ich dagegen bin ganz normal!

Nicht selten dauert es aber ziemlich lange, bis wir darüber lachen können. Oft tut das nämlich richtig weh.

- Zum Beispiel in der eigenen Familie. Liebe Kinder und Jugendliche, ganz ehrlich, wie oft denkt ihr oder platzt es auch zuhause aus euch heraus: Mama spinnt, Papa ist doof, meine Geschwister nerven. Warum müssen die so gegen mich sein? Ich will doch gar nichts Verkehrtes! Solcher Streit zuhause oder unter Freunden kann sehr weh tun.

---

Es gilt das gesprochene Wort.



- 
- Schlimmer noch geht es in den Social Media zu. Da sitzt man nicht zuhause am Tisch und sagt sich, was Sache ist. Sondern: Da geht es anonym zu und böse Worte oder Bilder gehen gleich viral. Und einmal gepostet, fängt keiner mehr das ein, warum alle auf mich mit dem Finger zeigen: Die spinnt! Schaut euch das an, wie bekloppt ist der denn?! Oder noch grausamere Kommentare werden da rausgehauen.
  - Liebe Priester, auch unter uns geht es oft so zu: Jetzt spinnt er aber wirklich! Der Nachbar und Kollege. Die in Aachen oder in Rom. Habt ihr das schon gehört? Wie soll das je funktionieren? Da mache ich nicht mit. Ich bin doch nicht bekloppt!

Was unter uns Priestern geschieht, zieht sich auch durch unsere Gemeinden und ihre Gremien. Die anderen spinnen, solche Vorwürfe sind nicht zum Lächeln, sondern machen Angst, rauben die Freude, erzeugen Wut, die nicht dauerhaft abkühlt, sondern gleich wieder hochkochen kann.

Besonders dann, wenn gehandelt werden muss. Unser Veränderungsprozess Heute-bei-dir schöpft daraus, dass die meisten überzeugt sind, dass wir uns verändern müssen. Doch welche Veränderungen es nun sein werden, wie sie kommen, was sie mit mir und mit uns machen, das fordert von uns allen immer neue Anstrengungen. Sie, die Priester mit mir als Bischof, und alle, die Leitungsverantwortung tragen, stehen in einem dauernden Managementdruck von Erwartungen, Realitätschecks und Verständigungsbemühungen. Und die gehen immer zuerst auch durch unsere eigenen Seelen. Wut kann immer da in mir entstehen, wo ich entdecke: Es könnte doch so viel besser und so ganz anders sein! Doch du, ihr, die andern, die verhindern das!

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

Es gibt eben nicht nur das Wirkliche, es gibt auch das Mögliche. Jeder muss von etwas träumen dürfen, das wirklich werden kann! Wenn alles nur so ist und bleibt, wie ich es nicht will, kann ich nicht leben.

Ein Philosoph hat einmal formuliert: „Das Leben könnte so schön sein, wenn nur diese verdammte Realität nicht wäre!“<sup>1</sup>

Heute möchte ich über dieses Schöne nachdenken, das von der „verdammten Realität“ nicht verhindert werden darf.

Alles fängt damit an, dass ich als einzelner Mensch anerkennen muss: Auch die anderen, ja auch die, die echt spinnen, auch die suchen das Schöne! Alle Menschen suchen nach Glück und hoffen, dass es ihnen im Leben auch zuteil wird.

Gerade ihr, junge Menschen, braucht diese Hoffnung: Mein Leben kann gut werden, die Dinge können besser werden! Mit dieser Hoffnung könnt, ja müsst ihr uns Ältere immer wieder anstecken und beflügeln.

Denn wir alle sind Glückssucher, immer das ganze Leben lang.

Das Geheimnis liegt darin: Das Glück finden wir nur miteinander, nicht ohne und nicht gegen die, die spinnen, sondern nur zusammen, weil wir Menschen sind. Weil wir eben auch als Menschen ernst genommen und angesprochen werden wollen.

Damit fängt das Glück immer schon an: Ich wage es, mit dir zu reden, zu fragen, wie es dir heute geht. Ich traue mich, von einer guten Idee, vielleicht sogar von einem Traum zu sprechen. Ich habe den Mut, etwas Gutes zu denken, zu sagen oder zu tun für einen Menschen, von dem ich eigentlich denke, der, die, spinnt doch!

---

<sup>1</sup> Schmid, Helmut, Art. „Berührungsängste? Das hier hilft!“, in: DIE ZEIT 12 (20. März 2025) 50.  
Es gilt das gesprochene Wort.



---

Deshalb bin ich froh über die acht Gesprächsnachmittage mit den Priestern, die wir im vergangenen Herbst in den Regionen hatten. Weitere Gespräche sollen mit den Priestern und mit allen anderen pastoralen Berufen auch dieses Jahr stattfinden. Sie dienen dem gegenseitigen Vertrauen. Und ohne das gibt es keine gemeinsame Freude.

Heute hören wir im Evangelium, wie Jesus als junger Mann sich traut, seinen Traum öffentlich vorzutragen. Diesen Traum nennt er „*Gnadenjahr des Herrn*“. Diesen Begriff hat Jesus nicht selbst erfunden, sondern er nimmt ihn aus der Bibel vom Propheten Jesaja: Die *Armen*, die Verlierer, die Wütenden hören gute Worte, sehen neue Schritte, die ihnen Mut machen. Die *Gefangenen* spüren, es muss so nicht bleiben. Die nur schwarz sehen, die blicken in eine Richtung, für die sie bisher *blind* waren. Und die völlig Kaputten und Verpeilten kommen *frei* von ihren Abhängigkeiten, Süchten und Fußfesseln.

Diesen Traum teilt Jesus mit uns Menschen.

Das Besondere aber an ihm ist: Er übernimmt diesen Traum von Gott, seinem Vater. Er weiß: *Dazu bin ich gesandt*. Dazu hat der Vater mich als Mensch unter Menschen *gesalbt* mit seinem *Geist*.

Gott allein kann diesen Traum wahr machen. Gott will ihn wahr machen. Gott wird ihn wahr machen.

Nichts und niemand haben es geschafft, Jesus von dieser Überzeugung, seiner Sendung, abzubringen. Sogar die Wut, die seine Zeitgenossen gegen ihn entwickelt hatten, alle Verleumdungen gegen ihn bis hin zur brutalsten Gewalt in der Kreuzigung haben den Traum Jesu nicht zerstört.

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

Darum ist Jesus zum Anfang eines ganz neuen Lebens geworden, eines endgültigen Glücks.  
Er ist das *Alpha*.

Und er behält auch das letzte Wort über jeden Menschen und über jede Zeit, auch über unsere: Er ist das *Omega*.

Der Mensch gewordene Jesus, der gekreuzigte Jesus, der auferstandene Jesus. Der Jesus, der wiederkommen wird, so dass *jedes Auge ihn sehen wird*.

Er sagt uns: *Heute erfüllt sich das Schriftwort*. Du kannst dabei sein, sollst dabei sein! Das Bestmögliche wird real durch mich. Schon in dieser Welt und über sie hinaus. Größer als alles Glück dieser Welt.

Wo immer Menschen von diesem Traum Jesu angesteckt werden, entsteht die Kirche neu. Dafür lohnen sich alle unsere Anstrengungen, alle unsere Gespräche und Vertrauensvorschlüsse!

Liebe Schwestern und Brüder, es gibt keine größere Hoffnung als diese. Das „*Gnadenjahr des Herrn*“ hat im Jahr 2025 die Gestalt des Heiligen Jahres, mit dem Papst Franziskus uns auffordert: Ihr alle könnt Pilger dieser Hoffnung sein!

Heute möchte ich den Priestern und den Diakonen, den Schwestern und Brüdern in den pastoralen Laienberufen und allen, die in unserer Kirche in der Seelsorge und in vielen anderen Bereichen für andere Menschen arbeiten und sorgen, dafür von Herzen danken! In einer Gesellschaft voller Wut, in einer Kirche voller Unsicherheiten und Befürchtungen braucht es Menschen, die mutig für andere sorgen.

Auch euch, Kindern und Jugendlichen, danke ich für euren treuen Dienst als Ministranten!

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

Danke, ihr alle seid so Menschen für andere, ihr seid Hoffungsstifter und ihr seid Mutmacher, um miteinander und füreinander das Glück im Leben zu suchen, zu träumen und neue Schritte zu gehen.

Die heiligen Öle, die wir heute in dieser Feier für unser ganzes Bistum weihen, sind heilige Zeichen dafür, dass Jesus seinen Traum mit uns teilt. Dafür sind auch wir *Gesalbte*.

Die Salbung in der Taufe, in der Firmung und in der Weihe schreibt Jesu Traum in die Seele lebendiger Menschen hinein. Der Glaube daran lässt das „*Gnadenjahr des Herrn*“ in einer neuen Generation und Zeit wahr werden.

Dann ist das Leben mehr als die „verdammte Realität“.

Dann kommt von Gott die Hoffnung. Und auch das Schwerste ist dann möglich bei Gott: Er verzeiht und er hilft mir zu verzeihen.

So werden die Öle zum Zeichen für das gemeinsame Glück, das Gott wahr machen will für alle.

Egal, ob wir mal phasenweise echt voneinander gedacht haben: Die spinnen! Amen.

---

Es gilt das gesprochene Wort.